

# Johanna Schmidt und ihre reizvollen Erzgebirgsdarstellungen

Zu den Künstlern unseres Erzgebirges gehört auch Johanna Schmidt. Sie wurde am 31. August 1893 in Wurzen geboren, besuchte dort die „Höhere Mädchen-Bürgerschule“, später in Radebeul das „Luisenstift Niederlößnitz“ und studierte von 1911 bis 1917/18 an der „Akademie für Buchgewerbe und Graphik“ in Leipzig. Im letzten Jahr des Ersten Weltkrieges war sie für 6 Monate in Nordfrankreich als technische Zeichnerin eingesetzt.

Danach kam sie nach Schellerhau, wo ihre Eltern ein Grundstück besaßen und wohnten. Als erlernten Beruf gab sie an: „*Malerin in Graphik*“. Über 30 Jahre blieb sie im osterzgebirgischen Schellerhau und schuf ihre Werke, nur wenige in Öl oder Farbe, aber viele liebenswerte kleine Graphiken, vorwiegend Zeichnungen und Holzschnitte, einen wahren Bilderreigen vom Leben und der Landschaft des Osterzgebirges in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Alle Jahreszeiten spiegeln sich in ihren Werken wider und natürlich hielt sie auch den Winter fest, Schneeschipper, Schifahrer, Dorfbewohner im Schneetreiben, Spaziergänger und vieles mehr. In einer Holzschnitt-Serie zeigt sie mit Humor und oft mit einem kurzen Reim das dörfliche Brauchtum und den oftmals tristen Alltag. Einige ihrer Arbeiten ließ sie in Altenberg als Postkarten drucken, andere befinden sich noch heute in Schellerhauer Wohnstuben.

Johanna Schmidt wohnte und lebte über Jahrzehnte hinweg zusammen mit ihrer Schwester Gertrud. Verheiratet war sie nicht, eigene Kinder hatte sie keine, aber sie war sehr kinderlieb und betreute in den letzten beiden Kriegsjahren und darüber hinaus von ihren Berliner Verwandten die beiden Kinder, die im Rahmen von Evakuierungsmaßnahmen nach Schellerhau gekommen waren. Sie tat das mit viel Hingabe.

1959 verkauften die Schmidt'schen Schwestern ihr Anwesen und zogen in die Bennostraße von Radebeul. Dort verstarb Johanna Schmidt am 2. September 1966. Die Beisetzung erfolgte in das Elterngrab auf dem Schellerhauer Friedhof.

Vielleicht wäre die bescheidene Künstlerin längst in Vergessenheit geraten, wenn nicht so viele Schellerhauer Familien im Besitz von Drucken aus ihrer Hand gewesen wären. Die Künstlerin war schon über ein Jahrzehnt tot, als das Lohgerber-, Stadt- und Kreis-Museum Dippoldiswalde gegründet wurde und der neu berufene Direktor etwas über sie erfuhr. Er durchstreifte Schellerhau, sah Werke von ihr, erkannte deren Wert und war begeistert.

Nach und nach erwarb Dr. Groß durch Ankäufe und Schenkungen eine Reihe interessanter Originale für die „Osterzgebirgsgalerie“. Damit besitzt Dippoldiswalde gegenwärtig über 90 Arbeiten von Johanna Schmidt, von denen verständlicherweise nur ein Teil in der ständigen Ausstellung zu sehen ist. Einige Werke sowie private Fotos und Kopien befinden sich auch in der Schellerhauer Ortschronik, in der natürlich der einst ortsansässigen Künstlerin viel Beachtung entgegengebracht wird.

*Roland Hanusch, Freital*